

Rettungsschirm Bema?

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

die Weltfinanzkrise hat die Realwirtschaft erreicht. Die Industrie flüchtet sich in die Kurzarbeit, die Autohändler halten sich mit der Abwrackprämie über Wasser, die Banken haben einen 250 Milliarden schweren Rettungsschirm – und was bleibt den Zahnärzten? Wo ist das Konjunkturpaket, das für eine gleichmäßige Auslastung unserer Praxen sorgen würde? Viele von Ihnen haben in letzter Zeit sicher Aussagen von Patienten gehört wie: „Muss das unbedingt sein?“, „Können wir mit der großen Lösung nicht noch ein bisschen warten?“, „Mein Arbeitsplatz ist nicht sicher – ich will zur Zeit nicht so viel Geld ausgeben. Können wir die alte Füllung nicht noch einmal ausbessern?“

Die Zukunftsängste vieler Menschen sind im Krisenjahr 2009 berechtigt und nachvollziehbar. Gespart wird deshalb überall – auch beim Zahnarzt! Der Blick ins Ausland zeigt, dass dies beileibe nicht nur ein deutsches Phänomen ist. Beispielsweise Kurzarbeit bei Straumann, einem der großen Implantathersteller – kaum zu glauben, aber leider im ersten Quartal 2009 traurige Realität. Hauptursache dafür war der Nachfrageeinbruch für Implantate auf dem US-Markt.

Klar ist: Wir Zahnärzte sind in dieser Krise auf uns selbst gestellt. Plötzlich erinnert sich die Politik nämlich der Freiberuflichkeit. Wir müssen also selbst sehen, wie wir unsere Kosten erwirtschaften, wie wir die Gehälter unserer Helferinnen zahlen, die Praxismiete aufbringen, Bürokratienkosten stemmen oder den Kredit für das neue Digitalröntgengerät tilgen. Gerade für viele jüngere Kolleginnen und Kollegen ist die Selbstständigkeit mit erheblichen Risiken und langjährigen Belastungen verbunden.

In Zeiten wie diesen wird aber auch klar: Der Verbleib im GKV-System ist ein wichtiger Pfeiler für den freien Beruf des Zahnarztes. Die Abschlagszahlung von der KZV – sie kommt pünktlich und zuverlässig. Wir wissen alle, dass die GKV-Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch ich hätte mir bei den letzten Budgetverhandlungen ein besseres Ergebnis gewünscht. Glauben Sie mir: Wir haben das Unmögliche versucht, um das Mögli-



Dr. Janusz Rat
Vorsitzender des Vorstandes
der KZVB

che für die bayerischen Vertragszahnärzte zu erreichen. Leider setzt uns der Gesetzgeber hier enge Grenzen. Aber nichtsdestotrotz: Die Leistungen aus der GKV sind und bleiben eine der wirtschaftlichen Grundlagen für die übergroße Mehrheit der Zahnarztpraxen in Bayern. Nur sehr wenige Kollegen können es sich leisten, darauf zu verzichten. Natürlich sind wir als Vertragszahnärzte auch auf Privatleistungen angewiesen. Eine Anpassung der GOZ an das Leistungsgeschehen ist deshalb überfällig. Schon heute liegt die GOZ bei 2,0-fachem Faktor in vielen Punkten unter den Bema-Gebühren. Die Gelder aus dem Gesundheitsfonds gewährleisten zumindest eine zahnärztliche Grundversorgung. Angesichts sinkender Zuzahlungsbereitschaft ist klar: Unser Rettungsschirm in der Rezession sind die Bema-Leistungen. Mehr haben wir als Freiberufler vom Staat nicht zu erwarten. Machen wir also das Beste daraus. Die KZVB wird weiterhin für die Interessen der Patienten und Zahnärzte eintreten. Der Politik sei ins Stammbuch geschrieben: Gefährden Sie nicht die zahnärztliche Gesundheitsversorgung. Eine Krise lässt keinen Raum für Experimente!

Ihr
Janusz Rat